Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 62 (1955)

Heft: 9

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Schafwollverbandes beklagt sich bitter über die sinkenden Gewinnspannen der Züchter. Die Schafwollpreise seien von 190 bis 1952 um 50 Prozent und weiter bis 1954 um 12 bis 25 Prozent zurückgegangen, wobei die Verluste ausschließlich von den Züchtern getragen werden mußten. Die australische Schafwollzucht werde unter diesen Umständen bald unrentabel werden, da die Unkosten laufend steigen. Der Kammzugmarkt in Bradford befindet sich in unverhältnismäßig langer Ferienstimmung und erst allmählich werden die Werke wieder geöffnet. Die Notierungen bleiben daher unverändert. Feine Crossbreds werden nach wie vor gesucht und die Lieferfristen für diese Sorten betragen meist zwei Monate.

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes

(in Ballen zu 132 lb.)

Produktion	Juni 1955	Jan./Juli 55	Jan./Juli 54
machine reeled	15 563	90 732	82 865
hand reeled	3 163	14 627	12 316
Douppions	1 152	7 086	5 105
Total	19 878	112 445	100 286
Verbrauch			
Inland	15 464	85 927	67 194

Export nach	Juni 1955	Jan./Juli 55	Jan./Juli 54
den USA	2 510	18 585	20 107
Frankreich	509	5 233	4 840
England	110	1 036	2 049
der Schweiz	16	557	1 352
Deutschland	116	1 708	1 053
Italien	75	832	565
andern europäischen Ländern	—	15	1 046
Indien	68	613	420
Indochina	140	1 314	1 230
Burma	10	300	201
andern außereuropäischen und fernöstlichen Ländern	123	525	2 084
Total Export	3 677	30 718	34 947
Total Verbrauch	19 141	116 645	102 141
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	8 948	8 948	9 154

(Mitgeteilt von der Fa. DESCO de Schulthess & Co., Zürich)

Mode-Berichte

Färberei Schlieren A.-G. - Farbenkarte 1956

Reichhaltig, wie immer, ist Mitte des vergangenen Monats die «Farbenkarte 1956» der Färberei Schlieren erschienen. Auf diese Karte ist man in der zürcherischen Seiden- und Rayonweberei immer sehr gespannt. Man weiß nämlich, daß «Schlieren» über Lyon und ihre dortige Schwesterfirma stets enge Beziehungen mit den Mode-Créateuren von Paris pflegt und dadurch hinsichtlich der Farben immer «auf dem Laufenden» ist. Die Farbenkarte von Schlieren ist deshalb für jeden Disponenten stets ein wertvoller Ratgeber.

Die neue Karte enthält 90 modische Farben des kommenden Jahres. Die ersten 36 kann man als Pastelltöne bezeichnen. Es sind dies die hellen Farben der ersten grünenden Gräser und der sprossenden zarten, gelblichen und rötlichen Knospen des Frühjahrs, die durch etliche hübsche Grau- und einige prächtige Brauntöne bereichert werden.

Aus der Skala der gelben Nuancen seien erwähnt das frische, lebhafte *Printemps* (1438), dann die schwächer getönten *Détente* (1431) und *Prédication* (1440), das blasse *Finesse* (1444) und das lebhafte *Générosité* (1463) mit seiner goldiggelben Tönung.

Von den grünen Nuancen dürfte das lebhafte *Préféré* (1436) zweifellos großen Gefallen finden, vermutlich auch das etwas getrübte *Privilège* (1458), ferner auch *Hésitation* (1432) und *Divergence* (1460) in ihren blassen Tönungen. Erwähnt sei auch das schöne moosige *Prévision* (1454), das mit dem gebrochenen rotvioletten *Réjouisance* (1453) prächtig konstrastiert. Fünf weitere rötlich beeinflußte Farbtöne sind als *Désinvolture* (1430), *Fiançailles* (1433), *Réussite* (1435), *Séduction* (1448) und als *Courtoisie* (1457) bezeichnet.

Von Blau seien *Admiration* (1461) und *Sourire* (1456) genannt; von den bräunlichen Nuancen das sehr diskrete *Subtilité* (1439) und das schöne *Triomphe* (1462) herausgegriffen, und schließlich noch auf *Sagesse* (1452) und *Abstraction* (1445), zwei von den verschiedenen diskreten Grautönen hingewiesen.

Unter den anderen drei Tafeln mit ihren 54 weiteren Farben dominiert Blau mit nicht weniger als 15 Nuancen. Man findet da vom hellen *Féerie* (1467) über das schöne *Issue* (1474) und *Evidence* (1479) bis zum dunklen *Sécurité (1508)* eine reiche Skala verschiedenartig beeinflußter Blautöne.

Braun scheint im Farbenbild der Mode des kommenden Jahres fast eine noch größere Rolle spielen zu wollen wie Blau. Die Karte enthält insgesamt 16 solcher Nuancen; ein reiches Farbenspiel von gelbbraunen, rotbraunen und graubraunen Tönen, so daß die Wahl nicht immer leicht fallen dürfte. Da sind die beiden, eine frohe Stimmung vermittelnden Töne *Interruption* (1475) und *Inspiration* (1509), der eine mit leichter Beeinflußung von Orange, der andere von Ziegelrot. Prächtig schöne Brauntöne von vornehmer Wirkung sind *Proposition* (1482) und *Hardiesse* (1497) und die letzten drei Farben der Karte mit den Bezeichnungen *Fécondité, Plénitude* und *Abondance* (1515—1517). Von dunklen Nuancen seien *Initation* (1487) und *Connétable* (1496) erwähnt.

Rot wird sich im kommenden Jahre weniger in den Vordergrund drängen. Junge Damen dürften sich vermutlich für das lebhafte *Juliette* (1512) begeistern, obgleich die gebrochenen Nuancen *Vanité* (1498) und *Audace* (1499), zwei eher rostartige Töne, vornehmer wirken. Das dunkle *Prince* (1493) dürfte zweifellos sehr gefallen.

Grün ist mit *Turbulence* (1472), das mit klarem durchsichtigen Eisgrün oder einem lebhaft sprudelnden Bergwasser verglichen werden kann, und mit Juliette gut harmoniert, dem dunklen *Conflit* (1477), einem trüben *Apparition* (1486) und dem frischen Gelbgrün mit dem Namen *Evocation* (1471), der modischen Tendenz entsprechend, etwas schwach vertreten.

Von den übrigen Farben sei noch auf die rot- und blauvioletten Nuancen *Seigneural* (1495), *Somptueux* (1513) und *Magnificence* (1514) sowie auf einige bläulich- und bräunlichgetönte Graustufen und auf das sehr schöne neutrale Grau *Brillance* (1500) hingewiesen.

Kurz zusammengefaßt: Die Mode des kommenden Jahres wird unsere Augen durch ein buntes Spiel herrlicher Farben erfreuen. Die Auswahl, welche «Schlieren» in der gediegen aufgemachten Farbkarte bietet, ist derart mannigfaltig, daß zweifellos jeder Wunsch erfüllt werden kann. -t -d.

Schweizerische Modeschöpfungen im deutschen Urteil

Vorbemerkung der Redaktion: Der «Mode- und Textil-Informationsdienst» in Wiesbaden sandte im letzten Monat eine Mitarbeiterin nach Zürich, um die neuesten Kollektionen der Zürcher Modehäuser zu studieren. Ihre Eindrücke hat sie in einem Bericht «Modischer Herbstausblick aus der Schweiz» zusammengefaßt und damit in den Mode-Zeitschriften Westdeutschlands starke Beachtung gefunden. Wir geben ihren Herbstausblick nachstehend auch unsern Lesern zur Kenntnis.

Wer die Schweizer Kollektionen sieht, kann sich eine Reise nach Paris, nach Florenz, Rom und Mailand sparen, denn Zürich bringt wie keine andere Stadt in seinen modischen Repräsentationen die wortgetreue Wiedergabe der Ideen, und der Charme der Schweizer Modelle liegt darin, daß man nicht so sehr bemüht ist diesen Ideen etwas hinzuzufügen wie vielmehr sie mit Geschmack und Intelligenz zu abstrahieren. Daß das Weglassen und Vereinfachen eine große Kunst ist, beweisen uns immer wieder erneut einige italienische Häuser, deren ausschweifende Phantasien in Zürich als charmanter, aber wohl durchdachter Einfall so glücklich gewandelt auftauchen, daß auch eine gelassene Mitteleuropäerin sie auf der Bahnhofstraße tragen könnte, ohne zu erschrecken oder zu langweilen.

Spricht man von den Schweizer Kollektionen, so wird man immer erst eine kleine Weile der Bewunderung für die Qualität und Delikatesse der Stoffe, für den Reichtum an Farben und an Material einlegen müssen. Auch hier sind die Lieferanten so international wie die Cocktailstunde im «Baur au Lac»: Lyoner Seiden, deutsche Samte, Velvet aus Krefeld, Spitzen aus St. Gallen, italienische und englische Wollstoffe, die vielen schweizer Jacquardstoffe in noblen gebrochenen Farben, feinste PERLON-Stoffe für die kostbaren Dessous und die ganze Produktion feiner Schweizer Jerseystoffe.

Betrachtet man die modische Silhouette, so kann man sagen, daß die Schweizer Kollektionen ein feiner Seismograph für die kommenden Veränderungen, für sämtliche modische Anregungen überhaupt sind. Ihre große Kunst besteht darin, diese Anregungen so weiter zu geben, daß der Zauber des Originalgedankens bleibt, daß Vereinfachung hier nicht Verflachung ist.

Geht man in das Detail der vorgeführten herbstlichen und winterlichen Modelle, so bleibt als Hauptakzent eine moderierte A-Linie, bei der die Proportionen jedoch in einer sehr klugen und delikaten Manier den natürlichen Linien des weiblichen Körpers angeglichen sind. Die Tunika wird hier und da angedeutet oder auch stärker akzentuiert. Ueberzeugend und von begeisterndem weiblichen Charme ist die schwingende, jugendliche Weite, die Mänteln, Straßenkleidern und Tailleurs — von Cocktailkleidern ganz zu schweigen — eine reizvolle, durch ihre Bändigung sehr überzeugende Beweglichkeit verleiht. Phantasievolle Taschenarrangements mit Samtblenden, die oft den Abschluß bis zum Rocksaum reichender Einzelbahnen bilden, tief gesetzte breite Gürtelteile, die teils rückwärtig oder nur seitlich angebracht sind, geben eine tief gelegte, leichte Hüftbetonung, deren Wirkung aber weniger der Hüfte als der Blicklenkung zum ausschweifenden Rocksaum zu Gute kommt. Eine kunstvoll und geschickte Verlegung der Seitennähte unterstreicht die fliehende Linie der Rückenteile.

Natürlich gibt es viel Pelzverbrämungen an Paletots und Kostümen aus Tweed und vor allem immer wieder Rippensamt, der in allen Farbnuancen ein großes «Come back» feiert. Tailleurs werden mit losen Jacken ergänzt, bei den Complets herrscht der sieben-achtel Mantel vor.

Die Abendmode ist auffallend durch ihren bewußten Luxus, der aber eben mit so delikatem Stilgefühl angewandt wird, daß niemals der fatale Eindruck des Ueberladenen oder Gewollten entsteht. Satin mit aufgestickter St. Galler Spitze, die wiederum bestickt ist, Duchesse, Chiné-Kettdruck mit Metallfäden, Samt in wunderbaren Cerise-Tönen und dem neuen Entengrün, Seidenjacquard in überpuderten Farben, Duchesse brodée, Mischgewebe mit Perlonbeigaben und Brokate sind die hauptsächlichsten Materialien. Do. Ho.

Modecocktail

(IWS) Nachdem nun auch die Pariser Couturiers, deren erste Garnitur als die Schöpfer der Weltmode anerkannt ist, ihre Premieren der neuen Modelle hinter sich gebracht haben, läßt sich eine erfreuliche Bilanz ziehen. Die große Linie der maßgebenden Orte — Paris, Rom, Florenz und Berlin — ist einheitlich, während in den Details begreiflicherweise die individuelle Auffassung voll zum Zuge kommt. Aber selbst hier sind noch Parallelen festzustellen.

Die Gemeinsamkeit der Kleiderkultur, der jeweiligen Modelinie, die ja ein Spiegelbild des Lebensstils und des Zeitgeistes sein möchte, ist deshalb bedeutungsvoll, weil das beweist, daß man nicht nur geschmacklich auf dem rechten Weg ist, sondern auch ständig stärker die trennenden Landesgrenzen überbrückt. Schon oft war die Mode ein freundlicher Vermittler, der mit Charme als Botschafter von Land zu Land wirkte.

Die Grüße aus Paris werden von den Fachleuten dieses Mal als sehr elegant bezeichnet. Nach den diversen Taillenverschiebungen hat man sich nunmehr auf die anatomisch richtige Höhe geeinigt. Auch die Büste kommt wieder zu ihrem Recht, wenn sie auch nicht übermäßig betont ist. Das Frauenideal bleibt weiterhin der gertenschlanke Typ, der nicht zu stark in der Hüfte, nirgends zu rund proportioniert sein sollte. Die Schultern werden nach langen Jahren erstmalig wieder etwas betont. Es fällt auf, daß die Pariser Modeschöpfer dem hautengen Kleid den Vorzug gegeben haben und somit konsequent dem Weg folgen, der sich schon vor einiger Zeit vom Sportgirl abzuwenden schien, um die elegantere Silhouette zu pflegen. Allerdings kommen kurze, boleroartige Jacken wieder, deren Saum knapp unter der Taille liegt. Die Kleider formen in der Manier eines Futterals die Figur genau nach, jedoch sind sie weiterhin gern ohne Gürtel. Es ist überhaupt auffallend, daß in der diesjährigen Winterkollektion von diesem Form- und Gestaltungsmittel nur sehr zurückhaltend Gebrauch gemacht wird. Einzig Dior verwendet einige wenige Gürtel, dieselben aber schmal, schmuck- und schnallenlos.

Sind schon bei den Tageskleidern schönste Wollstoffe an der Tagesordnung, so feiern sie bei den Ensemble-Anzügen, den Kostümen und Paletot-Mänteln wahre Triumphe. Eine Neuheit: Etamine, ein wollener Stoff, der

wie grobe Sackleinwand aussieht, jedoch in der Oberfläche vollkommen glatt und gleichmäßig ist.

Vornehme Damenhaftigkeit ist auch die Devise der Italiener. Sie verleihen ihren Creationen allerdings noch einen Schuß Romantik, machen Anleihen beim Biedermeier, an der hohen Büste des Empirezeitalters. Uebrigens sind auch Tunika- und Kasaklinie in Rom und Florenz Begriffe, die auf der Aktualitätenliste weit obenan stehen. Es fiel allgemein auf, wie leicht und beschwingt die Kleider der italienischen Modekünstler in Wolltuchen wirkten und wie gern man ganz lebendige, kontrastreiche Wolljacquards, Pepitas oder Prince de Galles verarbeitete. Tweed ist immer noch favorisiert, wobei an vielen Sportmänteln riesengroße Muster auffielen. Die Boucléstoffe sind weit weniger gekräuselt, und die langhaarigen Wollstoffe wurden durch mollige, dichte Plüschtypen ersetzt.

Ausstellungs- und Messeberichte

Textilien und Textilmaschinen an der Export- und Mustermesse Dornbirn 1955

Die 7. Export- und Mustermesse in Dornbirn wurde am 29. Juli bei strömendem Regen recht feierlich eröffnet, stand sie doch im Zeichen der wenige Tage vorher wiedererlangten Freiheit Oesterreichs. Man erfuhr dabei, daß sich die Dornbirner Messe in einer stürmischen Entwicklung befindet. 1106 Aussteller, wovon 680 aus den österreichischen Bundesländern und 426 aus 18 weitern Staaten stellten dieses Jahr ihre Erzeugnisse zur Schau, wobei mit über 300 Ausstellern Westdeutschland sehr stark vertreten war. Als Besonderheiten der jüngsten Dornbirner Messe sind die fast lückenlose Beteiligung der großen Konzerne der chemischen Industrie, ferner die auffallend starke Teilnahme der ostdeutschen Industrie und die erstmalige Vertretung der tschechoslowakischen Textilmaschinenindustrie zu nennen.

Obwohl als allgemeine Export- und Mustermesse gestaltet, ist das Programm von Dornbirn hauptsächlich darauf gerichtet, der österreichischen und ausländischen Textilwirtschaft einen wohlorganisierten Messeplatz zu bieten, der gleichzeitig den Bedürfnissen des eigenen Marktes als auch dem Außenhandel dienen kann. Es ist daher leicht verständlich, daß nahezu sämtliche Textilfabriken von Rang und Namen aus ganz Oesterreich ihre Kollektionen in Dornbirn zur Schau stellten.

Die Messe war in 16 Hallen untergebracht. Die als «Textilpalast» bezeichnete Halle I enthielt vor allem die Erzeugnisse aus Baumwolle, Wolle, Zellwolle, Rayon und den neuzeitlichen vollsynthetischen Fasern der großen österreichischen Spinnereien und Webereien. Das reiche Sortiment umfaßte Hemden- und Kleiderstoffe, schöne Popeline und Gabardine, Taschentücher und Echarpen, Kostüm- und Mantelstoffe, Reisedecken, Plüsch und Samte, Gewebe aller Art für den Haushalt sowie schöne Strick- und Wirkwaren der verschiedensten Arten.

In der Halle II dominierten im Vordergrund die sehr wirkungsvoll aufgemachten Stände von 12 europäischen Farbenfabriken. Wohl der eindrucksvollste Stand war derjenige der CIBA Aktiengesellschaft Basel, die in der Form eines riesigen Zuckerhutes neben den Farbstoffen und anderen Erzeugnissen für die Färberei von Wolle und Halbwolle, Baumwolle, Seide und Rayon auch Stoffe aller Art ausgestellt hatte. Daß auch die Firmen J. R. Geigy AG. und Sandoz in Basel sehr wirkungsvoll für ihre hochwertigen Erzeugnisse warben, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. In der gleichen Halle war ferner die österreichische Textilindustrie mit Buntgeweben und bedruckten Stoffen sehr reich vertreten. Die Reuttener Textilwerke AG., Baumwollwarenfabrik, in Reutte (Tirol), hatte in ihrem mit mancherlei Baumwoll-Druckstoffen sehr wirkungsvoll aufgemachtem Stand eine Sulzer Webmaschine mit drei Stoffbahnen in Betrieb und dabei ständig eine Menge Besucher am Stand. Die Seidenweberei Silz AG., in Silz (Tirol), vermittelte den Messebesuchern durch eine Anzahl prächtiger Großphotos einen Einblick in den Betrieb einer durch die Marshal-Hilfe auf- und ausgebauten und vollständig mit amerikanischen Maschinen ausgestatteten, neuzeitlichen Seiden- und Rayonweberei. Da staunte selbst der Fachmann! Von den Vorarlberger Firmen ist der große Stand der Textilfabriken Franz M. Rhomberg in seiner Originalität für die Sonderklasse ihrer lichtechten, waschechten und knitterechten Baumwolldruckstoffe besonders aufgefallen. Erwähnt seien ferner die Ausstellungen der beiden Bundestextilschulen von Dornbirn und Wien, die gute Einblicke in das Unterrichtsprogramm derselben vermittelten. Unter der Bezeichnung «Deutscher Innen- und Außenhandel» zeigte die DDR in einer sehr großen Ausstellung prächtige Erzeugnisse aus allen Zweigen der Textilindustrie.

Die Halle III enthielt die Kollektivschau der Vereinigung Oesterreichischer Seidenweber, die auch dieses Jahr wieder das eigentliche Bijou der Messe darstellte. In gediegener Aufmachung erfreuten prächtige Rein- und Kunstseiden-, Halbseiden- und moderne synthetische Gewebe das Auge der Besucher. Neben unscheinbaren Taft- und Satingeweben war die ganze reiche Skala herrlicher Seidengewebe: Lancés, Brochés, Damassés und Damaste, Crêpe und Organdi, Brokate und Samte in uni und Jacquard für die Dame und natürlich auch schöne Krawattenstoffe für den Herrn in vornehmer wienerischen Art zu sehen.

Die Textilmaschinen und deren Zubehör waren in der Halle X untergebracht. Die Beteiligung in dieser Gruppe schien uns etwas weniger reichhaltig zu sein als im Vorjahre. An schweizerischen Ausstellern begegneten wir der Firma A. Gabrian, Rapperswil, die ihre bekannte «Gara»-Maschine zur Entfernung der Fadenresten, die beim Spulen- und Schützenwechsel an Automaten-Webstühlen an der Webkante entstehen, ausgestellt hatte, und ferner der Firma Hasler & Co., Villmergen, die mit einigen ihrer leistungsfähigen Flechtmaschinen vertreten war. Die Firma Famatex AG., Bäch/Schwyz, war durch ihren österreichischen Repräsentanten vertreten.

Die größte Schau in dieser Abteilung zeigte wohl die DIA, das heißt der Deutsche Innen- und Außenhandel der DDR. Wir erwähnen den oberbaulosen Webautomaten für Baumwolle, Leinen, Zellwolle und Rayon, einen Jacquardwebstuhl mit Dekorationsstoff, eine patentierte exzenterlose Schnellkettwirkmaschine, einige Kettstichnähmaschinen sowie eine Umspinnmaschine, die eine erhöhte Spindeldrehzahl, größeren Garnvorrat der Umspinnspule und damit eine größere Laufzeit bis zum Spulenwechsel aufweisen soll. Daß die beiden tschechischen Düsen-Webautomaten bei den Fachleuten recht lebhaftes Interesse erweckten, ist gut verständlich. Beim kleinen, schmalen Automat, auf dem ein sehr poröser Baumwoll-Verbandstoff hergestellt wurde, wird der Schuß durch Luftdruck eingetragen. Der Stuhl arbeitete mit 650 T/min, ermöglicht aber deren 700. Beim Automat von 90 Zentimetern Webbreite wird das Schußmaterial von großen Konen abgezogen und durch einen Wasserstrahl eingeschossen. Dieser Automat, auf dem ein Polyamidgewebe hergestellt wurde, dessen Enden allerdings verschiedenes zu